© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Eine neue Varietät der Helix pomatia L.

Von Dr. Karl Brancsik.

Vor wenigen Tagen habe ich in meinen Notizen zur Mollusken-Fauna des Trencsiner Comitates eingetragen, dass Helix pomatia L. in unserem Comitate wenig Neigung zeigt abzuändern, und dass höchstens der allerdings hübschen v. compacta Haz. und v. Pulskyana Haz. nahestehende Formen zu verzeichnen wären. Ein Ausflug nach der Ruine Lednicz am 16. Juni belehrte mich eines Besseren.

var. Lednicensis m.

Gehäuse rundlich-kegelförmig, sehr festschalig; Mundsaum wulstig verdickt, meist fleischfarbig oder röthlichviolett; Spindelrand breit ausgezogen, gegen den zumeist weit offenen Nabel umgeschlagen; Umgänge 4—4½, gleichmässig zunehmend; Gewinde stumpf-konisch; Grundfarbe bei jüngeren Stücken gelblichbraun, mit schwacher Andeutung von Bändern; ältere ausgewachsene Stücke weissgelb, oft fast ganz weiss, mit äusserst schwacher oder gar keiner Andeutung von Bändern; statt dessen mit mehreren röthlichen oder gelb-bräunlichen Wachsthums-Ansatzstreifen; um die Mündung mit einem röthlichen Anfluge; in der Grösse wenig veränderlich, 38—40 mm hoch; Mündung 27 – 28 mm lang, 20 – 21 mm breit.

Der Geschlechtsapparat zeigt keine Abweichung; Pfeil 9 mm lang, stiletartig, an der Spitze etwas gebogen, mit 4 schmalen herablaufenden Leisten. Während das Thier der Stammform schmutzig gelb-grau ist, finden wir, dass das Thier von var. Lednicensis einen bläulichen Anhauch hat; auch sind die Augenträger und Fühler weniger schlank und der Kopf ist zwischen Fühlern und Augenträgern gekörnt, während die Stammform daselbst längliche Runzeln aufweist.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Für die Massigkeit der Schale spricht die vorgenommene Wägung der ohne Auswahl genommenen, gut gereinigten und getrockneten Gehäuse, deren 10 Stück 72 Gramm wiegen, während 10 auswahllos gelesene Stücke der pomatia, worunter auch der v. compacta Haz. nahestehende sich befanden, nur 51 Gramm betrugen.

Noch ein anderer Umstand spricht für die Festigkeit der Gehäuse und für die starke Kalkablagerung des Thieres. Zwischen meinen gesammelten Stücken finde ich bei mehreren grössere oder kleinere Theile des Operculum noch an den Gehäusen angelöthet. So habe ich da ein Stück, dessen Mundöffnung durch das halbmondförmig anhaftende Operculum-Rudiment fast auf $^2/_3$ eingeengt ist. An einem anderen zeigt sich im oberen Winkel am Lippenrande ein sichelförmiges Rudiment, an dessen verengendem Rande vorbei die Schnecke ihr Gehäuse weitergezogen hat.

Da ich diese Schnecke bei keiner der mir bekannten Formen unterbringen kann, so habe ich sie unter dem Namen ihres Fundortes eingeführt.

Lednicz liegt etwa 2 Stunden von Rovnic, in einem nach Mähren führenden Seitenthale des Trencsiner Comitates. Die Ruine steht unmittelbar über der Ortschaft auf einer steilen Felsenwand wie ein Schwalbennest angehängt. Der Felsen ist Klippenkalk und ein sehr bröckeliger rother Marmor. Die Erde der Südlehne (ein sagenhafter Weingarten), ist dunkel roth gefärbt.

Nebenbei sei noch erwähnt, dass diese Localität ausser Clausilia dubia v. Carpathica m. noch eine sehr grosse Form von Cl. orthostoma beherbergt, worüber ich demnächst Mittheilung machen werde.